

# VERSCHRÄNKTE LEBENSKREISE

VERSCHRÄNKTE LEBENSKREISE

# DIE GÄSTEBÜCHER DES FRANZ MOUFANG

HENRY KEAZOR &amp; LIANE WILHELMUS

Als „Gäste- und Erinnerungsbuch“ bezeichnete der Heidelberger Kunstsammler Franz Moufang bei gesellschaftlichen oder familiären Anlässen in seinem Haus ausgelegte Bücher, die ein zwischen 1917 und 1980 geknüpftes umfangreiches und weit verzweigtes kulturelles Netzwerk dokumentieren. Weit über gewöhnliche Gästebücher hinausreichend, sind die Bände, die auch Originalkunstwerke enthalten, Sammlungsalbum, Familienchronik, Feiertagskalender, Provenienzdokumentation sowie Gäste-, Erinnerungs- und Tagebuch in einem. Am Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg werden die insgesamt 17 Bücher, die eine historiographisch rekonstruierbare soziale Erinnerungspraxis dokumentieren, wissenschaftlich aufbereitet und erschlossen.

# V

Von einem „hervorragenden Abendessen“ und „nachfolgendem Tee mit herrlichem Gebäck“ schreibt Eugen Moufang am Dreikönigstag des Jahres 1950 im Gästebuch seines Bruders Franz Moufang. Mit den Worten „Wir danken von Herzen!“ beendet er den Eintrag, den neben ihm auch seine Frau Mabel unterzeichnet sowie deren Sohn aus erster Ehe, der Heidelberger Jurist und spätere Ehrensator der Universität Jobst Wellensieck, und dessen Schwester Inge. Fünf Jahre zuvor wird in einem anderen Eintrag die ihre Gäste offenbar so gut verköstigende „Hausfrau“, Franz Moufangs Ehefrau Margret, sogar direkt erwähnt: „Zum ersten Mal in der neuen Nachkriegszeit haben wir wieder den Geburts- und Namenstag des 4. Oktober zusammen friedlich begangen, um den festlich geschmückten und von der Hausfrau trefflich beschickten

# „Was die in den Gästebüchern aufbewahrten Zeugnisse eint, ist offenbar der Wunsch, mit ihrer Hilfe wichtige Ereignisse und Kontakte im Leben Franz Moufangs zu dokumentieren.“

runden Tisch vereint.“, notiert unter dem 11. Oktober 1945 der Familienfreund Erich Hartmann anlässlich des sieben Tage zuvor gefeierten Geburts- und Namenstages von Franz Moufang.

Typische Gästebucheinträge, möchte man meinen: Die Eingeladenen dokumentieren so ihre Anwesenheit und loben Küche und Gastfreundlichkeit des Hauses. Die Spanne von fünf Jahren zwischen den beiden Einträgen ist hier allerdings nicht einer willkürlichen Auswahl geschuldet – vielmehr sind solche für Gästebucheinträge typisch anmutenden Notate in den Gästebüchern des Heidelbergers Franz Moufang eher eine Ausnahme. Und selbst die eingangs zitierten Worte des Bruders Eugen stammen aus einem Text, der jenseits des kulinarischen Lobs noch ganz andere Genüsse hervorhebt: Denn die Speisen und Getränke fungierten offenbar lediglich als Begleitung zu einem „kunstkritischen Gedankenaustausch, der nach hervorragendem Abendessen und nachfolgendem Tee mit herrlichem Gebäck in Betrachtung der Hanna Nagel'schen Mappen zur vollkommenen Harmonie wurde“.

Mit Hanna Nagel ist die 1907 in Heidelberg geborene und 1975 ebendort gestorbene Künstlerin angesprochen, der die Kunsthalle Mannheim 2022 die große Ausstellung „Hanna Nagel. Wiederentdeckung einer Pionierin feministischer Kunst“ gewidmet hat. Mit ihr war Franz Moufang nicht nur 30 Jahre lang eng befreundet, sein Verhältnis zu

ihr war vor allem von einer großen Wertschätzung ihres Schaffens geprägt: Er sammelte eifrig ihre Zeichnungen und Grafiken und verschaffte ihnen auch durch Ausstellungen im Heidelberger Kunstverein eine Öffentlichkeit. Im Sommer 1957 zeigte die Institution eine Doppelschau mit Werken Hanna Nagels und des gleichfalls mit Moufang befreundeten Künstlers Igor von Jakimow. Einem unter dem Eröffnungsdatum in das Gästebuch eingeklebten Zeitungsbericht kann man entnehmen, dass Moufang als Stellvertretender Leiter des Kunstvereins bei der Eröffnung eine Rede zu Nagels Werken hielt. Solche bekam er häufig von der Künstlerin geschenkt; sie versah zudem ihre zahlreichen Briefe an ihn mit kleinen, signierten Arbeiten, die Moufang meistens ausschnitt und dann entweder in seine Gästebücher einklebte oder zusammen mit anderen Werken von ihr aufbewahrte. In einer Mappe gefasst, wurden diese Werke Nagels bei Abendgesellschaften wie derjenigen am Dreikönigstag 1950 präsentiert und besprochen.

## Keine gewöhnlichen Gästebücher

Mit diesen Einklebungen von Zeitungsberichten und Kunstwerken deutet sich schon die besondere Natur der privaten Gästebücher des Kunstsammlers Franz Moufang an, der in den ersten Nachkriegsjahrzehnten beruflich und ehrenamtlich wichtige Akzente im kulturellen Leben der Stadt setzte. Diese Bücher lassen sich eben nicht darauf reduzieren, Erinnerungen an erlesene Abendessen festzuhalten, sondern ihr Besitzer, der die Bände eigens

bei einem Buchbinder in handgeschöpftem Büttenpapier herstellen ließ, hat sie vielmehr regelrecht aktiv kuratiert: Nach dem Vorbild seines älteren Bruders Nicola waren bei den Moufangs Eingeladene dazu angehalten, am Ende eines Abends das Gästebuch nach Möglichkeit nicht nur zu signieren, sondern auch noch etwas für die jeweilige Person Typisches hinzuzufügen, wie etwa einen Aphorismus, einen Sinnspruch, Reime oder im Falle von Künstlerinnen und Künstlern eben eine Handzeichnung oder eine mitgebrachte Grafik. Wie berühmt und berichtigt diese Praxis der beiden Moufang-Brüder war, zeigen die scherzhaften Zeilen, die der Grafiker Alexander Mathéy im Dezember 1941 unter dem Titel „Das Gästebuch“ in den entsprechenden Band von Franz' älterem Bruder eintrug: „Nicola liebten wir gar sehr / Wenn nur das Gästebuch nicht wär“.

Darüber hinaus dokumentieren die Gästebücher in Form von kleinen Rätselbildern immer wieder auch die Inhalte der offenbar zuweilen äußerst anspruchsvollen Gespräche: „Andenken an moderne Kunst!“ bezeichnet der britische Dirigent Richard Austin am 5. Januar 1950 ein von ihm gezeichnetes Notenbild, das auf den ersten Blick keine erkennbare Melodie zu fixieren scheint. Weiß man jedoch, dass Austin vier Tage später in der Heidelberger Stadthalle das London Symphony Orchestra bei einer Aufführung von Ludwig van Beethovens 6. Sinfonie, die als „Pastorale“ bekannt ist, leitete, wird das Ganze verständlich: Bei dem „delightful evening“, für den der Musiker sich bei den Moufangs bedankt, war offenbar auch über die Modernität Beethovens sowie zeitgenössische Musik gesprochen worden – indem Austin das musikalische Motto von Beethovens Pastorale durch eine Reihe von Halbtonversetzungen verfremdete, modernisierte er es zugleich.

#### Ein kulturelles Netzwerk

Der Dirigent gehört zu einer Reihe berühmter Musiker und Musikerinnen, die sozusagen das Pendant zu den illustren Gästen aus dem Bereich der Bildenden Kunst im Haus der Moufangs darstellen. Klangvolle Namen der Musikgeschichte wie die der Komponisten Carl Orff oder Ernst Krenek verdeutlichen nicht nur die Breite des dort gepflegten Musikgeschmacks, der von Johann Sebastian Bach bis zur zeitgenössischen Musik reichte, sondern auch die Rolle von Ehefrau Margret: Als Konzertpianistin fungierte sie keineswegs nur als „Hausfrau“, sondern als aktiver Teil des gemeinsam mit ihrem Mann geknüpften kulturellen Netzwerks.

Die Gästebücher mit ihren Einträgen berühmter Personen dienten zum einen als Dokumentation dieses Netzwerks und waren zugleich ein Zeichen des Renommées ihres Besitzers: Wer sich in die Gästebücher einschrieb, konnte auch sehen, wer sich dort alles zuvor schon verewigt hatte. Zum anderen aber konnten die Gästebücher auf diese



**PROF. DR. HENRY KEAZOR** ist seit Herbst 2012 Professor für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg. Zuvor war er von 2008 bis 2012 Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Universität des Saarlandes. Seine Forschungsgebiete sind die französische und italienische Malerei des 17. Jahrhunderts, zeitgenössische Architektur, Kunstfälschungen, Musikvideos sowie das Verhältnis von Kunst und Medien. 2020 wurde er von der Académie Française mit dem „Prix du Rayonnement de la langue et de la littérature françaises“ für seine französischen Künstlern gewidmeten Publikationen ausgezeichnet.

Kontakt: [h.keazor@zegk.uni-heidelberg.de](mailto:h.keazor@zegk.uni-heidelberg.de)



**DR. LIANE WILHELMUS** leitet zusammen mit Henry Keazor seit 2022 das Projekt „Die Gästebücher des Heidelberger Sammlers Franz Moufang“. Sie war bis Februar 2023 Akademische Rätin auf Zeit am Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg und ist nun stellvertretende Leiterin der Städtischen Galerie und des Keramik Kunst Museums in Neunkirchen. Von 2007 bis 2012 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Kunstgeschichte der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Zu Liane Wilhelmus' Forschungsschwerpunkten gehören die Theorie und Geschichte der Glasmalerei seit dem 19. Jahrhundert, vor allem Georg Meiermann, Theorie und Geschichte der Fotografie, vor allem Reinszenierungen, sowie Sammlungs-geschichte und -theorie.

Kontakt: [l.wilhelmus@zegk.uni-heidelberg.de](mailto:l.wilhelmus@zegk.uni-heidelberg.de)

**„In den Gästebüchern finden sich auch Künstler und Künstlerinnen, die nicht persönlich im Haus der Moufangs zu Gast waren, jedoch ebenfalls zum engsten Freundeskreis zählten.“**

Weise auch wieder selbst zur Erweiterung des Netzwerks dienen: Wer sich hier eintrug, wurde beispielsweise durch die eingeklebten Kunstwerke auf deren jeweilige Urheberinnen und Urheber aufmerksam und konnte Franz Moufang um Vermittlung zu ihnen bitten. Oder aber die Gäste wurden, wie im Fall des Dreikönigstag-Abendessens, mit den in der Sammlung wie in den Gästebüchern der Moufangs vertretenen Künstlerinnen und Künstlern durch die Präsentation und gemeinsame Erörterung ihrer Werke bekannt gemacht.

### Schon frühe Kunstinteressen

Wie daran deutlich wird, hat Moufang unter anderem als Sammler im Laufe seines Lebens zunehmend engere Beziehungen zur Kunst geknüpft und gepflegt. Beruflich schien er jedoch zunächst in eine ganz andere Richtung zu streben: 1893 in Heidelberg als Sohn des Juristen und Rechtsanwalts Wilhelm Moufang und dessen Ehefrau Julie geboren, studierte er wie seine vier Brüder Nicola, Fritz, Eugen und Wilhelm Rechtswissenschaften. Freilich legte er dann schon früh, nämlich gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als Anwalt, Kunstinteressen an den Tag, indem er, wohl vermittelt durch Nicola, unter anderem als Rechtsbeistand der Deutschen Werkstätten Hellerau tätig war. Diese zählten um die Jahrhundertwende zu den bedeutendsten Produzenten von Reformmöbeln, die nach den Entwürfen namhafter Künstlerinnen und Künstler hergestellt wurden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stand Moufang bis 1951 dem Kulturreferat der Stadt Heidelberg vor und fungierte von 1955 bis 1965 als Stellvertretender Leiter des Heidelberger Kunstvereins. Schon zuvor hatte er, auch darin dem Vorbild Nicola nahegehend, damit begonnen, eine hochkarätige Kunstsammlung aufzubauen. Die dort vertretenen Künstlerinnen und Künstler wurden, wie Hanna Nagel, häufig zu ihm nach Hause eingeladen und sind daher entsprechend in seinen Gästebüchern dokumentiert. Dort finden sich aber auch Künstler und Künstlerinnen, die nicht persönlich im Haus der Moufangs zu Gast waren, jedoch ebenfalls zum engsten Freundeskreis zählten: Mit dem expressionistischen Maler Josef Scharl beispielsweise, der 1938 vor den Anfeindungen der Nationalsozialisten in die USA geflohen war, pflegten Margret und Franz Moufang nach dem Zweiten Weltkrieg eine intensive Korrespondenz, deren Zeugnisse – Briefe sowie darin mitgeschickte Fotografien, aber auch künstlerisch gestaltete Weihnachtskarten – oftmals in die Gästebücher eingeklebt wurden. Zudem wurden Erwerbungen von Gemälden des Künstlers im Gästebuch mit genauen Angaben zu Datum und Ort und begleitet von einer eingeklebten Fotografie des betreffenden Werks akribisch dokumentiert. Über Scharl wurde schließlich sogar ein Kontakt zu dessen Mentor Albert Einstein geknüpft, mit dem Moufang sich nach Scharls Tod 1954 über dessen nachgelassenes Œuvre beriet.

### Verschränkung verschiedener Lebenskreise

Vergegenwärtigt man sich diese Einträge und Einklebungen in den Gästebüchern – Berichte über Ausstellungen, Briefe, Fotografien, kleine Kunstwerke, Angaben zu Erwerbungen für die Sammlung, aber auch Erinnerungen an sowohl im engeren Familienkreis wie auch mit Gästen begangene Feiertage –, so wird der weite Radius der dort aufbewahrten Zeugnisse deutlich. Was sie eint, ist offenbar der Wunsch, mit ihrer Hilfe wichtige Ereignisse und Kontakte im Leben Franz Moufangs zu dokumentieren. Tatsächlich bezeichnet er die von ihm dafür gewählte Form im Mai 1946 in einem Brief an den Ehemann von Hanna Nagel, Hans Fischer-Schuppach, als „Gäste- und Erinnerungsbuch“ beziehungsweise sogar nur als „Erinnerungsbuch“.

In den insgesamt 17 Bänden, die die Jahrzehnte zwischen 1917 und 1984 abdecken, verschränken sich die verschiedenen Lebenskreise Moufangs: Seine Familie, die in Freundschaft verbundenen Künstlerinnen und Künstler, deren Werke sich oftmals in seiner in den Gästebüchern ebenfalls dokumentierten Sammlung befanden, sowie Vertreterinnen und Vertreter regionaler wie überregional-internationaler Kultur und Politik, denen Franz Moufang im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeiten begegnete. Wie konsequent er dabei verfuhr, kann man daran sehen, dass er als Soldat in den beiden Weltkriegen beide Male die Gästebücher kurzerhand zu einer Art „Kriegstagebuch“ umfunktionierte, indem er sie mit an die Front nahm: Anstelle der zuvor eingefügten und eingeklebten Kunstwerke sind nun gezeichnete Landschaften des jeweiligen Truppenstandorts zu sehen, und statt Einträgen von Gästen werden Namen von Kameraden aufgelistet, bei denen Moufang zudem festhält, wenn sie gefallen sind.

### Gedenken an Verstorbene

Auch im späteren Leben Moufangs ist der Tod dafür verantwortlich, dass sich die Gästebücher verändern. In den späteren Bänden ab 1970 findet man zwar weiter Einträge von Familie, Freundinnen, Freunden und Bekannten – sie werden jedoch im Laufe der Zeit immer seltener. Dafür nehmen die Einklebungen von Einladungen zu kulturellen Veranstaltungen, Zeitungsartikeln, Ankündigungen von Geburtstagsjubiläen, aber auch von Todesanzeigen und Todestagen zu. Akribisch verfolgte Moufang zudem Veröffentlichungen über Weggefährten und -gefährtinnen, die zum Teil mittlerweile auch verstorben waren, sowie über Künstlerinnen und Künstler, die in seiner Sammlung vertreten sind, und klebte diese Texte in sein Gästebuch ein. Am 3. Juni 1974 verwendet Moufang zwar wieder den zuvor schon thematisierten Begriff der „Erinnerungsbücher“, als er den ersten Brief von der Hand seines Enkels David Moufang (heute auch bekannt als DJ „Move D“) in das Gästebuch einklebt. Aber das Wort bekommt nun eine etwas andere Färbung: Stand es zuvor für die Dokumen-

tation der Lebenden, die sich durch ihre Einträge in den Gästebüchern verewigten, so steht nun das Gedenken an die inzwischen Verstorbenen im Mittelpunkt.

Angesichts dieser Verschränkungen von Familienchronik, Feiertagskalender, Provenienzdokumentation, Sammlungsalbum sowie Gäste-, Erinnerungs- und Tagebuch könnte man fragen, ob es sich bei den Bänden Franz Moufangs überhaupt noch um wirkliche Gästebücher handelt. Dem ließe sich zum einen mit dem Hinweis darauf entgegen, dass die Gattung des Gästebuchs bislang noch gar nicht wissenschaftlich verbindlich genug definiert, geschweige denn ausreichend aufgearbeitet ist, um einen solchen Ausschluss zu begründen. Zum anderen kann man die Bände Moufangs dahingehend verstehen, dass der Begriff des „Gastes“ hier auch in einem übertragenen Sinn aufgefasst ist: In den Gästebüchern sind all jene Personen und die mit ihnen verbundenen Ereignisse festgehalten, die Moufang als Gäste in sein Leben einließ und deren Präsenz er auch über deren Tod hinaus mithilfe der von ihnen handelnden gesammelten Artikel wahrte. Franz Moufang selbst starb am 29. Mai 1984 und ist auf dem Heidelberger Bergfriedhof begraben.

#### Wissenschaftliche Aufbereitung und Ausstellungen

Da sich Franz Moufangs Gästebücher im Privatbesitz der Familie befanden, war das in ihnen enthaltene umfangreiche Material zunächst nicht öffentlich zugänglich. Nach ihrer Entdeckung im September 2021 kamen die 17 Bände im Februar 2022 als Leihgabe an das Institut für Europäische Kunstgeschichte der Universität Heidelberg. Dort wurden sie digitalisiert und von wissenschaftlichen Hilfskräften vorerschlossen, die Unterschriften identifizierten, Personendaten recherchierten und die Inhalte der Einträge erfassten. Dieses Material diente sodann gemeinsam mit den originalen Bänden als Basis für ein Oberseminar im Wintersemester 2022/23 mit dem Titel „Die Gästebücher der Heidelberger Familie Moufang – ein Netzwerk internationaler Kunst und Kultur“.

Angesichts des reichen und noch unbearbeiteten Materials, das unbekannte Kunstwerke und Dokumente umfasst, entstand die Idee einer Ausstellung, in deren Mittelpunkt die von Franz Moufang im Laufe seines Lebens geknüpften und in den Gästebüchern dokumentierten Netzwerke stehen sollten. Aufgrund seiner engen Verbindung zum Heidelberger Kunstverein bot es sich an, diese Ausstellung ebendort zu zeigen. Dementsprechend erarbeiteten wir im Sommersemester 2023 gemeinsam mit den Studierenden eine Präsentation, die am 10. Juni im Kunstverein eröffnet und dort bis zum 6. August gezeigt wurde. Flankiert wurde sie von insgesamt drei kleineren Satellitenausstellungen im Universitätsmuseum Heidelberg (30. Juni bis 31. Dezember 2023), am Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen (28. Juli bis 22. Oktober 2023) und

im Universitätsarchiv Heidelberg (19. September bis 31. Dezember 2023): Diese hatten die Vernetzung der Familie Moufang innerhalb der Heidelberger Intellektuellen- und Kulturkreise (Universitätsmuseum) beziehungsweise Franz Moufangs Kontakte in die USA (Mark Twain Center) sowie das Jurastudium der Moufang-Brüder in Heidelberg (Universitätsarchiv) zum Thema.

Da die Visualisierung der von uns rekonstruierten Netzwerke in der Hauptausstellung aufgrund ihrer Komplexität eine digitale Komponente enthielt, waren wir mit den Projekten auch bei der Eröffnung des Heidelberg Center for Digital Humanities am 21. Juli 2023 in der Posterausstellung mit einer Präsentation unserer Initiative vertreten. Aktuell bereiten wir einen größeren Drittmittelantrag vor, bei dem es darum gehen wird, sämtliche Gästebücher der Familie zu digitalisieren und zu erschließen – das heißt, sowohl diejenigen von Franz als auch die im Badischen Landesmuseum Karlsruhe aufbewahrten Bände seines Bruders Nicola. ●

#### Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften

Das 2005 gegründete Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften (ZEGK) ist ein Zusammenschluss von fünf Heidelberger Instituten: dem Institut für Europäische Kunstgeschichte, dem Historischen Seminar, dem Institut für Fränkisch-Pfälzische Geschichte und Landeskunde, dem Institut für Religionswissenschaft sowie dem Musikwissenschaftlichen Seminar. Ziel der Wissenschaftler:innen im Zentrum ist es, die Geschichte und die kulturellen Errungenschaften Europas und der Neuen Welt vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart zu erforschen. Dabei verstehen sie Europa als einen Raum, der durch sich historisch wandelnde, transkulturelle Austauschprozesse immer wieder neu konfiguriert wird. Durch die Allianz im ZEGK verstärken sie dabei ihre Kooperationen, nutzen Synergieeffekte und gewinnen in Lehre und Forschung an interdisziplinärer Kompetenz.

[www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk](http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk)

**„In den insgesamt  
17 Bänden, die die  
Jahrzehnte zwischen  
1917 und 1984  
abdecken, verschrän-  
ken sich die ver-  
schiedenen Lebens-  
kreise Moufangs.“**

INTERSECTING LIFE CIRCLES

# THE GUESTBOOKS OF FRANZ MOUFANG

HENRY KEAZOR &amp; LIANE WILHELMUS

At first glance, guestbooks merely record the visits of guests to a house on various occasions – but they can be far more than just memories of parties and get-togethers: between 1917 and 1980, the Heidelberg lawyer Franz Moufang kept guestbooks that document the extensive cultural network of this art lover and collector. The 17 books, meticulously kept over decades with very few interruptions, are collector's album, family chronicle, calendar of holidays, documentation of provenance, guestbook, memory book and diary, all wrapped into one.

Every visitor to Moufang's home was invited to leave their signature, often accompanied by epigraphs, drawings or graphic artwork. At the same time, these mementos of guests such as composers, artists and other public figures – some of them quite well-known – were a sign of the renown enjoyed by Franz Moufang and his network. The books also reflect Moufang's intersecting life circles: his family; artist friends, whose works often found their way into his collection – which he also documented in the guestbooks – and representatives of regional, national and international culture and politics whom Franz Moufang encountered in the context of his work. In the later years of his life, the guestbooks changed: instead of documenting occasions and visitors to his home, the now pasted-in invitations, newspaper articles, announcements of exhibitions, concerts and other cultural events and obituary notices show how closely Moufang followed the life journeys of his companions even after their deaths. In this way, the memories in the guestbooks have become a commemoration.

At Heidelberg University's Institute of European Art History, Moufang's guestbooks, which document a historiographically reconstructible practice of remembrance, are analysed and made accessible to scholarly review. The project thus offers an important contribution to basic research of the guestbook. ●



**PROF. DR HENRY KEAZOR** became Professor of Modern and Contemporary Art History at Heidelberg University in the autumn of 2012. He previously held the Chair of Art History at Saarland University from 2008 to 2012. His research interests are French and Italian paintings of the 17th century, contemporary architecture, art forgeries, music videos and the relationship between art and the media. In 2020 the Académie Française awarded him the "Prix du Rayonnement de la langue et de la littérature françaises" for his publications dedicated to French artists.

Contact: h.keazor@  
zegk.uni-heidelberg.de

**DR LIANE WILHELMUS** has been co-directing the project "The guestbooks of Heidelberg collector Franz Moufang" with Henry Keazor since 2022. Until February 2023 she worked at Heidelberg University's Institute for European Art History as a temporary research associate; today she is the deputy director of the Neunkirchen City Gallery and Ceramic Art Museum. From 2007 until 2012 she was a research assistant in art history at Saarland University in Saarbrücken. Liane Wilhelmus' research interests include the theory and history of glass painting since the 19th century, notably the works of Georg Meistermann, the theory and history of photography, particularly reenactments, and the theory and history of collections.

Contact: l.wilhelmus@  
zegk.uni-heidelberg.de

**“What unites the testimonies in the guestbooks is apparently the wish to document important events and contacts in Franz Moufang’s life.”**